Nr. 95. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 25. April.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Mai** und **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Krieg in Südafrika.

Obwohl nach den letzten Meldungen bei Wepener und im nördlichen Natal bei Elandslaagte lebhafte Gefechte schon seit mehreren Tagen im Gange sind, läßt die britische amtliche Kriegsberichterstattung nichts über den Verlauf und Ergebniß verlauten, so daß das „Bureau Reuter" für heute lediglich auf die Verbreitung von sogen. Nachrichten aus dem Burenlager beschränkt ist. Jedenfalls ist nichts für die englischen Waffen Günstiges zu melden, wenn der Stift des britischen Zensors die unten wiedergegebenen Berichte über das zeitweise Zurückweichen englischer Truppen bei Dewetsdorp und die schweren Verluste der immer noch von den Buren eng umschlossenen Besatzung auf dem Jammersberg passiren läßt.

Das „Bureau Reuter" meldet vom 20. d. M. aus dem Burenlager bei Thabanchu: „Die Kommandanten Dewet und Villiers trafen in der vergangenen Woche in Dewetsdorp ein. Heute Mittag griffen sie die Streitmacht Gatacres an, die aus etwa 3000 Mann und einer Batterie Artillerie bestand und einige Kopjes bei Richters Farm, im Westen von Dewetsdorp besetzt hielt. **Um 4 Uhr Nachmittags mußte der linke englische Flügel zurückgehen.** Das Gefecht, in der Hauptsache Schützengefecht, dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Die Buren hatten einen Todten und fünf Verwundete. Die Verluste der Engländer sind unbekannt."

Das „Reutersche Bureau" veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus dem Burenlager bei Thabanchu von gestern: Der Kampf bei der Johannesberg-Drift wird Tag und Nacht fortgesetzt. Mittwoch und Donnerstag Nacht hielt das Gewehrfeuer ohne Unterbrechung an. **Die berittenen Schützen aus der Kapkolonie verloren von 500 Mann 120, darunter fünf Offiziere.**

Das Londoner Kriegsamt hat bis jetzt noch keine Bestätigung der Meldung der „Daily Mail" erhalten, wonach der Burengeneral Dewet in einem der letzten Gefechte getödtet sein soll.

Die „Daily Mail" veröffentlicht den Brief eines englischen Offiziers in Bullers Armee, in dem sich ersterer über die Fähigkeiten der englischen Feldherren ausspricht. Die Betrachtung schließt mit den charakteristischen Sätzen: „Die Vaterlandsliebe und Tapferkeit unserer Offiziere und Leute ist ein Geschenk Gottes. Aber man braucht noch etwas mehr als das! Man darf nicht vergessen, daß viele unserer Offiziere ihre Berühmtheit den Siegen über wilde Völkerschaften zu verdanken haben, die wenig von der Kriegskunst zivilisirter Nationen wußten. Die Feldherren sind von einer Masse gepriesen worden, die nur zu bereit ist, Alles zu vergöttern, und die gar zu gern von großen Kriegsthaten lesen möchte. So haben unsere Generale selber den Glauben an ihre strategischen Fähigkeiten verloren. Sie halten sich nur noch für tapfere Männer, denen zum Glück die besten und standhaftesten Soldaten in der Welt zur Verfügung stehen. Wir müssen als Generale Männer von Erfahrung haben, Männer, die die Kriegskunst studirt haben und von schöpferischem Geiste sind. Wir brauchen ein System, wie das deutsche. Dort werden solche Ansichten entwickelt, die Talente ermuthigt, ausgezeichnet, erzogen und zu großen Aufgaben wirklich vorbereitet. Dann können sie auch der unendlich großen Verantwortung gerecht werden, das Oberkommando über eine große Armee im Felde zu führen."

Unter den englischen Kriegsberichterstattern, die in den letzten sechs Monaten in Südafrika auf dem östlichen sowie auf dem westlichen Kriegsschauplatz thätig gewesen sind, nimmt Frederic Villiers eine bevorzugte Stellung ein, da er den Stift mit ebenso großer Meisterschaft führt, wie die Feder; auch als Photograph leistete er bedeutendes. Er hat viele Erfahrungen als Kriegsberichterstatter hinter sich; denn er hat vor bald 23 Jahren in Gesellschaft des jüngst verstorbenen Archibald Forbes das russische Heer auf seinem Zug über das Balkangebirge begleitet, hat unter Anderem auch mit einem photographischen Apparat den Krieg zwischen Japan und China mitgemacht. Er war dabei, als die Griechen von dem türkischen Heer nach den Thermopylen zurückgedrängt wurden, und ritt mit Lord Kitchener auf einem Zweirad durch den Wüstensand nach Omdurman. Vor einigen Tagen ist F. Villiers aus Südafrika zurückgekehrt und hat bereits seine Vorlesungen über die Ereignisse in Südafrika und seine persönlichen Erlebnisse an der Front begonnen. Sein Vortrag wird belebt und bereichert durch Lichtbilder, die von photographischen Ausnahmen an Ort und Stelle herrühren. Frederic Villiers ist ein sehr launiger Redner, und seine Bemerkungen, mit denen er die hundert und mehr Bilder erläutert, sind oft mit spaßhafter Zugabe gewürzt. Villiers war mit Lord Methuen bei Magersfontein, mit dem Obersten Pilcher beim Angriff auf Douglas, mit General French beim Entsatz von Kimberley, mit Sir Redvers Buller in der Schlacht von Colenso, und bei Lord Roberts, als Cronje am Modderfluß die Waffen streckte. Als Künstler bedauert Villiers, daß die Abwesenheit des Pulverrauchs bei Artilleriesalven, das Khaki der englischen Uniformen und die eintönige Färbung des Veldt die Schlachten in Südafrika vom malerischen Gesichtspunkt aus beeinträchtigten. Alles ist schmutzfarbig, besonders das Wasser der vom Regen geschwollenen Flüsse. Als ein Heuschreckenschwarm das britische Lager heimsuchte, drückten die gemeinen Soldaten ihre Verwunderung darüber aus, daß sogar die Schmetterlinge in Khaki einherzögen. Unter den launigen Bildern bemerkte man eines, in dem Tommy Atkins in Ermangelung von Bier sich die Milch einer Burenkuh in den Mund melkt. Ein anderes Bild zeigte die Ziege, die das Suffolk-Regiment mit sich nach Colesberg nahm. Das neugierige Thier guckt auf den Hinterbeinen stehend in einen Eisenbahnwagen, um sich zu vergewissern, daß alles in Ordnung sei. Unter den Bildnissen bemerkt man dasjenige des Honorable Beresford, der den Bürgern von Kimberley die Meldung von der Ankunft der britischen Reiterei überbrachte. Villiers ist etwas überschwenglich in seinem Lob des Cecil Rhodes, dessen Zusammenkunft mit General French ebenfalls bildlich dargestellt ist. Dann sieht man Lord Roberts im Augenblick, wo er mit Lord Kitchener an die Front fährt. Der Oberfeldherr ist so klein, und sein Generalstabschef so hünenhaft groß, daß dieser, die Hände auf dem Rücken und nach vorn gebeugt, mit einem Knaben zu sprechen scheint. Besonders ansprechend sind die Bilder von Koodoosrand-Drift; sie geben von den mit erstaunlichem Geschick gegrabenen Schützengräben der Buren einen guten Begriff. Cronje sieht finster und mürrisch aus im Vergleich mit seiner Frau, die immer verbindlich lächelte, wenn sie von ihrem Manne einem britischen Offizier vorgestellt wurde. Frau Cronje trug einen Schlapphut; aber ihren Schnürleib mußte sie im Lager zurücklassen; er wurde von einem Offizier erbeutet. Von den Buren selbst geben die Bilder einen sehr ungünstigen Eindruck; sie sehen aus wie eine Schaar zusammengewürfeltes Gesindel, was Tommy Atkins nicht verhinderte, mit ihnen freundschaftlich zu verkehren. Villiers hat auch mehrere Bilder seiner Berufsgenossen aus Südafrika mitgebracht; eines der besten ist das des H. H. S. Pearse, der für die „Daily News" während der Belagerung von Ladysmith thätig war, während zwei seiner Söhne als Reiteroffiziere unter Buller sich abmühten, ihren Vater von den Buren zu befreien.

Der militärische Berichterstatter des „Daily Telegraph" bespricht die wahrscheinlichen Operationen Lord Roberts', sobald dessen Armee den allgemeinen Vormarsch begonnen hat. Wahrscheinlich würde Lord Roberts vorher die verschiedenen Burenkommandos östlich von Bloemfontein zurücktreiben und den rechten Flügel seiner Armee vorbringen. Die große britische Invasionsarmee würde dann mit ihrem Zentrum in Bloemfontein, ihrer Avantgarde in Karee-Siding stehen, ihren rechten Flügel an Ladybrand und die Basutogrenze anlehnen und den linken Flügel bis Boshof ausdehnen. Dieser Armee gegenüber würde die Hauptarmee der Buren bei Kroonstadt stehen, wahrscheinlich unter Louis Botha, mit ihrer Avantgarde in Bradfort, während im Westen, Methuen gegenüber, Delarey den Weg nach Hoopstadt und im Osten Olivier oder ein anderer Führer die Wege nach Bethlehem und Senekal zu bewachen hätten. Die nächste Bewegung würde dann die Verlegung des Zentrums der britischen Armee nach Kroonstadt, des linken Flügels nach Bothaville oder Hoopstadt und des rechten nach Bethlehem und Senekal sein. Dieser großen Operation (NB. wenn sie gelingt) würden wahrscheinlich die Unterwerfung von Harrismith und die Herstellung der Verbindung mit General Buller über Van-Reenens-Paß und die anderen Pässe westlich von Ladysmith folgen, sodaß General Bullers Armee der rechte Flügel der britischen Hauptarmee würde. Dann würde wahrscheinlich eine Frontveränderung aller Truppen im Freistaat und in Natal folgen, derart, daß Lord Roberts mit seiner Hauptarmee zur Linie des Vaal aufrücken, und Buller, nachdem die Buren ihre Stellungen in Natal verlassen haben und deren Rückzugslinie durch ein zu dem Zwecke detachirtes Korps bedroht ist, die Schwenkung mitmachen würde. Der Verfasser betont, daß bei den unmittelbar bevorstehenden Operationen der rechte britische Flügel am meisten mit Terrainschwierigkeiten zu kämpfen haben würde. Lord Roberts habe die folgenden Streitkräfte zur Verfügung: Lord Methuen mit 1000 Berittenen in Boshof und mit zwei Infanteriebrigaden in Kimberley in Reserve. Lord Roberts hat unmittelbar unter sich in Bloemfontein und Umgegend, einschließlich des nach Karee-Siding vorgeschobenen Detachements, General Frenchs Kavalleriedivision von vier Brigaden; eine Division berittener Infanterie von zwei Brigaden unter General Jan Hamilton; die 6., 7., 9. und 11. Division und die Gardebrigade. Im Südosten des Freistaates stehen die Kolonial-Division unter General Brabant und die 6., sowie ein Theil der 20. Division (dazu kommen dann noch neuerdings die 3. und 8. Division). Die Stärke der Truppentheile ist nicht anzugeben, weil einige der Regimenter 400, andere 1000 Mann zählen mögen. Die Effektivstärke der berittenen Truppen hängt von der Anzahl der diensttauglichen Pferde ab. Die Taktik Lord Roberts' würde von den Operationen des Gegners abhängen. Westlich der Eisenbahn liege anfangs das für große berittene Streitkräfte geeignetste Gelände, näher bei Kroonstadt sei das Gelände östlich besser. Wenn Winburg genommen sei, mag der Oberbefehlshaber die große Masse seiner berittenen Truppen von seiner westlichen auf seine östliche Flanke bringen, um sie so in den Rücken der Buren bei Kroonstadt fallen zu lassen, die von Hoopstadt aus die große Kavalleriemasse erwarten würden.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** traf gestern Mittag um 12 Uhr mittelst Sonderzuges in Strehlen ein und wurde von dem König von Sachsen am Bahnhofe empfangen. Der Kaiser trug die Uniform seines sächsischen Grenadier-Regiments, König Albert die seines preußischen 2. Garde-Ulanen-Regiments. Zum Empfange des Kaisers war auch der preußische Gesandte Graf Dönhoff mit den Herren der Gesandtschaft, der Stadtkommandant, der Polizeipräsident, der Kommandeur des 2. Grenadier-Regiments u. A. erschienen. Die Majestäten begrüßten sich auf das herzlichste und fuhren durch den Park in die königliche Villa. Der Kaiser nahm in der Villa mit den Majestäten ein Frühstück ein, während für das Gefolge im Residenzschlosse ein Marschallfrühstück stattfand. Am Abend um 7½ Uhr ist der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie von der Haltestelle Strehlen nach Schlitz abgereist. — **Fürst Hohenlohe** ist gestern in Paris eingetroffen. — Die feierliche Eröffnung des **Elb-Trave-Kanals**, zu der der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat, wird um die Mitte des Juni stattfinden. — **Gegen 400 000 Mark** wurden in einer Sitzung von hervorragenden Vertretern Berliner großer Finanz- und Industrie-Firmen zur Linderung der in Indien herrschenden Hungersnoth gespendet. — **Der sozialdemokratische Pastor Göhre**, der bekanntlich dadurch bekannt geworden, daß er als cand. theol. mehrere Monate als Fabrikarbeiter in Chemnitz gearbeitet und darüber ein sehr anfechtbares Buch geschrieben, ist, wie erinnerlich, nach manchen Wandlungen jetzt Sozialdemokrat geworden. Er hat sehr reich geheirathet, und wird nunmehr mit Singer, Vollmar, Arons, Dietz, Bebel zu den Begüterten in der Partei zählen. In Chemnitz will nun Pastor Göhre oder vielmehr jetzt „Genosse Paul Göhre" nach langem Schweigen öffentlich auftreten und die Gründe in einer Volksversammlung darlegen, weshalb er Sozialdemokrat geworden. — **Erzbischof v. Stablewski** ist am Sonnabend von der Riviera nach Posen zurückgekehrt. Sein Befinden ist nicht befriedigend, und er kann daher an den Feierlichkeiten in Gnesen anläßlich des 900jährigen Jubiläums des Bestehens des Gnesener Erzbisthums nicht theilnehmen. — Der **23. deutsche Fleischer-Verbandstag** wird am 11. und 12. Juli in Nürnberg abgehalten; mit demselben ist eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen zur Fleischerei und Wurstfabrikation verbunden. — Die kürzlich wiedergegebene Meldung der „Germania" von einer bevorstehenden **Theilung des Regierungsbezirks Arnsberg** ist nach anscheinend offiziöser Mittheilung unzutreffend. — Von den im März in Bremerhafen vollzogenen **Wahlen von Stadtverordneten** war die der dritten Wählerklasse für ungültig erklärt worden. Vorgestern fand ein neuer Wahltermin statt, bei dem die von den Sozialdemokraten aufgestellten fünf Kandidaten gewählt wurden. — Achtzig **russische und galizische Erdarbeiter**, die beim Bahnbau Tingliff-Sonderburg im nördlichen Schleswig beschäftigt sind, erhielten die Aufforderung, das Land innerhalb 24 Stunden zu verlassen, da fremde Arbeiter nur in landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigt werden dürfen.

Deutschland.

Berlin, 24. April. In französischen Blättern finden vielfache Erörterungen über eine Abänderung der für Elsaß-Lothringen bestehenden Paßvorschriften statt. Um was es sich handelt, ergiebt sich aus folgender Mittheilung der „Straßburger Post":

„Die der Paßpflicht noch unterliegenden Ausländer, nämlich ausländische Militärpersonen und Emigranten, welche vor Erfüllung der Wehrpflicht ausgewandert sind, haben, wie eine Verfügung des Ministeriums vom 12. d. Mts. bestimmt, für die Zureise nach Elsaß-Lothringen, an Stelle des bisher erforderlichen Paßvisas der deutschen Botschaft in Paris, künftig eine Erlaubniß des Ministeriums einzuholen. Entsprechende Anträge sind unmittelbar an das Paßbureau des Ministeriums für Elsaß-Lothringen in Straßburg zu richten. Die Ertheilung der Erlaubniß erfolgt kostenfrei. An den Bestimmungen über die Meldepflicht der Ausländer wird nichts geändert. Mit dieser Anordnung tritt für die Betheiligten eine wesentliche Vereinfachung der geschäftlichen Behandlung ihrer Gesuche ein."

Im „Temps" und anderen französischen Blättern wird dagegen behauptet, die Aenderung bedeute eine Erschwerung. Der „Temps" meint, das „Einfachste" würde die vollständige Abschaffung jeder derartigen Formalität sein. Ob dieses einfache Verfahren zulässig wäre, kann indeß nur die deutsche Regierung entscheiden.

Ausland.

In **Wien** werden seit längerer Zeit Pläne ausgearbeitet, wie des Kaisers 70. Geburtstag am 18. August recht feierlich zu begehen sei. Von der Bürgerschaft wurde unter der Aegide des Gemeinderaths der Vorschlag eines Festzuges ausgearbeitet, von dem die Veranstalter schon sagten, er müsse Makarts weltberühmten übertreffen, doch treten diese Pläne aus dem Rahmen der geheimen Berathungen nicht heraus. Der Sängerbund sprach die Absicht aus, am Vorabend von Kaisers Geburtstag demselben ein Ständchen zu bringen. Der Statthalter Graf Kielmannsegg richtete ein Schreiben an den letzteren, in dem er des Kaisers Dank für die beabsichtigte Huldigung aussprach, dagegen den Wunsch ausdrückte, man möge von allen festlichen Veranstaltungen absehen. Der Kaiser wünsche seinen Geburtstag fern vom Getriebe der Großstadt im ruhigen Ischl im Kreise seiner Familie zuzubringen. Da nun bestimmt gemeldet wurde, Kaiser Wilhelm habe den Wunsch ausgedrückt, seine Glückwünsche zum 70. Geburtstage des Kaisers persönlich zu überbringen, muß angenommen werden, der Besuch des deutschen Kaisers werde in Ischl erfolgen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Reichsrath werde, falls er nicht arbeitsfähig sei, sofort nach der Eröffnung aufgelöst und die Neuwahlen ausgeschrieben werden. Sollten die Neuwahlen keine Ordnung bringen, dann soll die Regierung mit dem Rechte der Gesetzgebung ausgestattet werden.

In **Paris** ist gestern der Wohlthätigkeits-Tempel unter dem Vorsitz des Grafen und der Gräfin Castellane gegründet worden. Der gesamte Klerus und der Erzbischof wohnten der Feier bei.

Gestern fand die Beerdigung des verstorbenen Bildhauers Falguineres statt. Waldeck-Rousseau sowie zahlreiche andere politische Persönlichkeiten und die gesamte Künstlerwelt waren zugegen.

Der „Temps" berichtet aus Algier, daß ein Gelehrter, welcher von der französischen Regierung mit geologischen Forschungen in Algier betraut war, vierzehn Petroleumquellen von ungeheurem Reichthum entdeckt hat. Dieselben sollen ebenso ertragreich sein, wie die von Baku und Galizien. Verschiedene Finanzgesellschaften zur Ausbeutung dieser Quellen werden in den nächsten Tagen gebildet werden.

In **Rom** empfing gestern der Papst die Gräfin Stephanie Lonyay, vormalige Kronprinzessin-Wittwe, und versprach, den Frieden zwischen dem König der Belgier und der Familie Lonyay zu vermitteln. — Die italienische Regierung verweigerte mit Rücksicht auf Frankreich dem Herzog von Orleans die Genehmigung, dauernden Aufenthalt in Turin zu nehmen.

In **Moskau** begaben sich in der Nacht zum Ostersonntag Kaiser Nikolaus und die Kaiserin um Mitternacht aus dem Kreml-Palast in feierlichem Zuge und unter Entfaltung der größten Pracht in die Heilandskirche. Die Kaiserin trug russische Nationaltracht mit der Kette des Andreasordens. Nach dem Gottesdienst wechselte der Kaiser mit allen Großwürdenträgern dreifachen Osterkuß. Am Ostersonntag Vormittag versammelten sich alle Großwürdenträger in der Uspenski-Kathedrale, von wo aus sie in feierlichem Zuge das Kremlpalais betraten, um dem Kaiser und der Kaiserin zu huldigen. Nach der Begrüßungsansprache des Metropoliten tauschten Kaiser und Kaiserin mit denselben und den anderen an der Gratulationskour theilnehmenden Großwürdenträgern den dreifachen Osterkuß aus. Zugleich überreichte die Kaiserin jedem ein Osterei aus Uraledelgestein. Abends war die ganze Stadt prachtvoll illuminirt.

Wie aus **Konstantinopel** geschrieben wird, begiebt sich der Generaladjutant Achmed Dschellar Eddin Pascha in besonderer Mission des Sultans nach Genf zu Mahmud Pascha.

Provinzielle Umschau.

In den letzten Tagen haben in der Provinz einige große Brände gewüthet; in **Alt-Tramm** bei Kolberg entstand in dem Wohngebäude des Bauerhofsbesitzers Stieg, welcher mit seiner Frau in Körlin war, Feuer, welches sich mit rapider Geschwindigkeit verbreitete und auch bald die Nachbargrundstücke ergriff, so daß 17 Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Außer Stieg sind die Bauerhofsbesitzer Bütow, Nackow, Wietzke, F. Firtzlaff und Wangerin durch das Feuer geschädigt worden, auch die Schulscheune brannte nieder. Eine schon seit längerer Zeit erkrankte Tagelöhnerfrau mußte aus dem brennenden Gebäude getragen werden. — In **Palzwitz**, Kreis Schlawe, entstand — wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Kinder — in der Wohnung des Schmiedemeisters Voll Feuer, bei welchem drei Kinder des V. verbrannten, das

---

Mein Stern.

Roman von Melanie Steinrück.

4) (Nachdruck verboten.)

Noch einmal drängte sich die Frage über seine Lippen: „Wie kommst Du darauf?"

„Das kann Dir einerlei sein," entgegnete das junge Mädchen ungeduldig. „Willst Du oder nicht? In diesem Falle wende ich mich an einen anderen!"

Nach einem kurzen Moment der Ueberlegung antwortete er: „Gut, ich will, aber Du mußt es ernsthaft treiben."

„So habe ich es von Dir erwartet! Und nun gehe und hole die Bücher, bringe auch ein Heft und einen Bleistift mit," befahl sie und er beeilte sich, ihren Worten nachzukommen.

Die Ferien kamen ihnen zu Statten. Esther lernte leicht und mit einem Eifer, der Henri in Erstaunen setzte. Stets trug sie das Lehrbuch bei sich; Nachts ruhte es unter ihrem Kopfkissen. Morgens, während die andern noch schliefen, war sie schon wach, zog es hervor und lernte. Während der größeren Spaziergänge wiederholte sie in ihren Gedanken die älteren Lektionen.

So sorgsam sonst auch die Ueberwachung der Waisenkinder ist, niemand merkte ihr Thun, nur fiel es allmälig auf, daß sie ungewöhnlich abzehrte und bleich wurde, während ihre Augen in seltsamem Glanz leuchteten.

Es ist im Waisenhause Brauch, die heranwachsenden Mädchen abwechselnd mit zu Haus- und Küchenarbeit heranzuziehen, um sie auch praktisch zu bilden. Esther stand nun in dem Alter, wo man auch ihre Kräfte zeitweilig beanspruchte. Sie hatte diese Dinge nie besonders gern gethan, aber jetzt widerstrebten sie ihr geradezu. Dennoch kam kein Wort des Unmuthes über ihre Lippen. Sie wußte, daß sie sich zu fügen hatte, daß sie den Waiseneltern großen Dank schulde, und wollte sie nicht durch Ungehorsam kränken. Aber in ihrem Innern fühlte sie sich während solcher Verrichtung geradezu unglücklich.

Seltener als sonst erfolgte eine Einladung von Frau Cesana. Schon war wieder die Rede von ihrer Abreise; Esther hatte sie kaum ein- oder zweimal gesehen und nur flüchtig; da ward ihr unverhofft die Aufforderung, Frau Cesana einige Tage auf das Landgut ihres Vaters zu begleiten. Sie erhielt die nöthige Erlaubniß, und mit freudig-klopfendem Herzen fand sie sich zur bestimmten Zeit im Stähelin'schen Hause ein. Ihr lateinisches Buch und Studienheft führte sie in ihrem bescheidenen Reisetäschchen bei sich.

Der Wagen, welcher sie nach dem einige Stunden von Basel gelegenen Gute führen sollte, wartete bereits vor dem Hause. Frau Cesana trat ihr herzlich entgegen, doch lag es wie ein trüber Schatten über ihren gewinnenden Zügen, trotz des Lächelns, womit sie das junge Mädchen begrüßte.

„Meine Eltern meinen, ich leide an den Nerven," sagte sie, liebreich Esthers Hand drückend. „Der Arzt hat mich in Folge dessen auf das Land gewiesen. Auch Du scheinst angegriffen. Ich hoffe, eine kleine Luftveränderung wird Dir gleichfalls wohl thun. Leider kann uns sonst niemand der Meinigen begleiten, aber über den Sonntag wird wohl jemand zu uns herauskommen. Inzwischen müssen wir sehen, wie wir uns allein unterhalten."

„Ihre Gegenwart allein genügt, mich zu beglücken," entgegnete Esther warm.

Frau Stähelin wartete noch mit einem kleinen Imbiß auf und füllte fürsorglich den Wagen mit allerlei guten Dingen, die auf dem Lande nicht leicht beziehbar sind. Dann ging es fort. Esther schmiegte sich schüchtern und freudestrahlend gegen die weichen Polster; Frau Cesana aber blickte träumerisch und ernst in die Ferne.

Auf dem Gute war alles zu ihrem Empfang bereit. Esther erhielt neben dem Schlafzimmer ihrer Pathin ein reizendes Stübchen angewiesen, das mit allem Komfort versehen war. Wie herrlich ließ sich es hier lernen am rebenumsponnenen Fenster mit der Aussicht in den parkähnlichen Garten! Frau Cesana, der Ruhe bedürftig, hatte sich sogleich nach ihrer Ankunft zurückgezogen. Esther, nicht im Geringsten ermüdet, hatte die Umgebung des Hauses ein wenig durchschweift. Dann zog sie, auf ihr Zimmer zurückgekehrt, ihre Bücher hervor und vertiefte sich in ihre lateinischen Studien.

Eine Stunde entschwand, sie achtete nicht der Zeit. Ihre Blicke waren wie gebannt auf das Papier geheftet, nur ihre Lippen bewegten sich bisweilen leise. Sie hörte es nicht, daß seitwärts die Thür geöffnet wurde und jemand leichten Schritts über die Schwelle trat. Erst als eine weiche Hand ihre Schulter berührte und eine sanfte Stimme fragte: „Was treibst Du da, mein Kind?" schaute sie betroffen und leicht erröthend auf. Statt einer Antwort reichte sie Frau Cesana das Buch.

Ein flüchtiges Lächeln glitt über die wehmüthigen, ernsten Züge der jungen Frau.

„Lernt Ihr solche Dinge im Waisenhause?" fragte sie.

„Nein," versetzte das junge Mädchen. „Ich studire für mich allein."

Frau Cesana schüttelte den Kopf. „Wie kommst Du dazu?"

„Haben Sie je von Sophie Germain gehört?" rief Esther, voll zu ihr aufschauend.

„Sophie Germain! Was weißt Du von ihr?"

„Sie war eine der bedeutendsten Frauen, die je gelebt. Sie ist mein Vorbild, mein Ideal. Ich möchte versuchen, ihr ähnlich zu werden."

„Wer hat Dir solche Dinge in den Kopf gesetzt?" fragte Frau Cesana fast streng. „Sophie Germain war allerdings eine ungewöhnliche Erscheinung. Sie war eine Philosophin, ein Stern unter den mathematischen Forschern ihrer Zeit. Noch heute wird in der Gelehrtenwelt ihr Name mit Hochachtung genannt, und manche ihrer Hypothesen als Norm aufgestellt. Sie war eine Frau, die mit reiner Selbstlosigkeit und Herzensgüte ein seltenes Maß von Geist und Verstand in sich vereinigte, eine Frau, die bei aller männlichen Kraft ihres Wirkens nie die Grenze echter Weiblichkeit überschritt. Mit- und Nachwelt vereinigten sich über sie in Bewunderung. Aber dennoch war sie nur eine Ausnahme der allgemeinen Regel. Du, meine Esther, wirst niemals eine Sophie Germain werden!"

„Nein," sagte das Kind, welches mit verklärten Zügen ihren Worten gelauscht, „erreichen werde ich sie nie, aber ähnlich möchte ich ihr werden. Ich möchte mein ganzes Leben lang lernen und all meine Kraft aufbieten, um von allen großen und edlen Menschen gekannt und geliebt zu werden."

„Hüte Dich vor dem Ehrgeiz, Esther!" warnte Frau Cesana.

„Ehrgeiz?" wiederholten bebend Esthers Lippen. „Ist es ein Unrecht, nach dem Höchsten und Größten zu streben, was das Leben bietet?"

„Jede übermäßige Begierde ist Unrecht, ist Sünde. Strebe nie zu hoch, mein Kind, Du könntest leicht um so tiefer fallen. Ein hohes Ziel erreicht zu haben, bewundert zu werden für wahrhaft große Leistungen, ist wohl schön und zur Nachahmung lockend. Aber höheren Werth hat doch ein frommes Gemüth. Trachte vor allen Dingen nach einem tadellosen Leben und laß Religion und Tugend die Grundfesten Deines Charakters und Deines Strebens sein. Wahre Frömmigkeit und ein reines Herz gehen über alle Gelehrsamkeit, Verstand und Ehre."

„Aber ich will ja gut und fromm bleiben," rief Esther mit vor Erregung glühenden Wangen. „Ich bitte ja den lieben Gott alle Tage darum. O Frau Cesana, mißverstehen Sie mich doch nicht!"

„Was hat Dich eigentlich auf so hohe Bahn gelenkt?" forschte die junge Frau.

Offen theilte ihr Esther jenes Zwiegespräch mit Gottfried mit, unter Weglassung alles möglicherweise Verletzenden.

Frau Cesana hörte sie aufmerksam an. „Dein Freund Gottfried urtheilt nach seinem Standpunkt ganz richtig," erwiderte sie dann freundlich. „Dennoch würde es traurig um die Welt bestellt sein, wenn jeder das gleiche Ziel verfolgte. Wenn alle Männer nur Gelehrte und Philosophen wären, wo blieben dann die Künstler, Handwerker, Kaufleute? Jeder Stand ist achtungswerth; in jedem kann man sich bilden und es zu etwas Großem bringen. Mancher armer Knabe, der in der Jugend kaum satt zu essen bekommen, hat trotz bitterer Noth und oft sehr mangelhafter Erziehung es zu Großem gebracht und sich als Künstler Ruhm und Achtung erworben. Mein Vater und meine Brüder haben keine akademische Bildung; aber meinst Du, es gehöre weniger Scharfsinn und Geist dazu, eine große Fabrik zu leiten, hunderte von Arbeitern an ihren richtigen Platz zu stellen und Geschäfte der mannigfachsten Art zu führen, weit über unseren Erdtheil hinaus Beziehungen anzuknüpfen und Fühlung zu halten mit dem gesamten Weltverkehr, als all seine Kraft auf einen Punkt zu konzentriren? Doch wo gerathen wir hin? Das Essen ist angerichtet, Du wirst Hunger haben; komm, mein Kind!"

Sanft strich sie über Esthers erhitzte Wangen und führte sie dann in eines der nächsten Zimmer, wo eine einladend gedeckte Tafel ihrer harrte.

(Fortsetzung folgt.)

älteste derselben war 6 Jahre. — In **Münchendorf** bei Gollnow brannten am Sonntag Abend die Gehöfte der Eigenthümer Trettin und Thoms vollständig nieder. — In **Köslin** hatte eine Waschfrau ihr 3 Jahre altes Kind mit auf ihre Arbeitsstätte genommen; während die Frau die Waschküche auf einige Minuten verlassen mußte, ist das kleine Kind in einen dort stehenden gefüllten Wasserkübel gefallen und ertrunken. — — In **Kolberg** haben die Malergehülfen am Sonnabend überall gekündigt. Sie verlangen einen Stundenlohn von 35 Pf. statt bisher 30 Pf. Die Meister haben in einer Versammlung diese Forderung abgelehnt. — In **Neustettin** hatten am Sonnabend vor Ostern die bei den Innungsmeistern beschäftigten Maurergesellen die Arbeit niedergelegt, sie verlangten bei 10stündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 35 Pf., während bisher 30 Pf. pr. Stunde bei 11stündiger Arbeitszeit gezahlt waren. Jetzt haben die Innungsmeister den geforderten Lohn bewilligt und hat damit der Streik sein Ende erreicht.

Literatur.

Bismarck's Gedenkbuch von Guido von Herrnhof. Nürnberg, Theo. Stroefers Kunstverlag, Preis gebunden 3 Mark. In reicher, des Fürsten Bismarck's würdiger Ausstattung bietet uns der Verfasser für jeden Tag des Jahres einen Spruch, am liebsten vom Fürsten selbst, sonst von bedeutenden Männern und Blättern über den Fürsten, den treuesten Diener Kaiser Wilhelms I., und zwar auf jeder linken Seite 6 bis 8 Aussprüche, während auf der rechten Seite ein gleicher Raum freigelassen ist, auf dem der Besitzer weitere bedeutende Sprüche eintragen kann. Für jeden deutschen Mann wie Frau ein wahrer Schatz. [59]

„Deutscher Sport"-Kalender 1900. Pünktlich wie immer bringt der „Deutsche Sport" seinen Abonnenten den üblichen vornehm ausgestatteten Termin-Kalender. Das nette, überaus praktisch eingerichtete Taschenbuch ist, wie in früheren Jahren, wieder mit allem Nöthigen ausgestattet: Notizblock, Bleistift, Brieftasche u. s. w. Recht nützlich haben sich die Gewichts-Tabellen erwiesen, die der Rennmann heute wohl nur schwer entbehren würde.

Das Ende dieses Monats oder in den ersten Tagen des Mai erscheinende **Hettlersche Posthandbuch für das deutsche Reich** mit Spezialausgaben für Württemberg, Baiern, Berlin, Köln a. Rh., Nürnberg ɩc. erhält in seinem zehnten Jahrgang zwei neue Ausgaben, nämlich außer der brosch. zu 1 Mark 50 Pf. und der gebundenen zu 2 Mark nun auch eine brosch. und eine gebundene auf stärkerem Papier mit Registerzungen, gesetzlich geschützt, à 3 bezw. 4 Mark, wodurch auf den ersten Blick jeder gewünschte Theil sofort gefunden werden muß. Auf das wegen seiner Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und praktischen Anlage unter allen Postbüchern die erste Stelle einnehmende Werk werden wir in einigen Tagen ausführlicher zurückkommen. Herausgegeben werden Hettlers Postbücher von der königl. Hofbuchdruckerei von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart.

Gerichts-Zeitung.

— Das Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob § 270 des preußischen Strafgesetzbuches durch das Reichsstrafgesetzbuch beseitigt worden ist oder noch jetzt zu Recht besteht. Nach § 270 des preußischen Strafgesetzbuchs macht sich derjenige strafbar, welcher andere vom Mitbieten bei den von öffentlichen Behörden oder Beamten vorgenommenen Versteigerungen durch Gewalt oder Drohung oder durch Zusicherung oder Gewährung eines Vortheils abhält. Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision des betreffenden Angeklagten als unbegründet ab und nahm an, daß das Reichsstrafgesetzbuch den § 270 des preußischen Strafgesetzbuchs nicht beseitigt habe.

Schiffsnachrichten.

— Mit dem am 21. auf der Werft von Schichau zu Danzig erfolgten Stapellauf des Linienschiffes „Kaiser Barbarossa" ist das fünfte Schlachtschiff der Kaiser-Klasse zu Wasser gekommen. Von diesen fünf Schiffen ist „Kaiser Friedrich III." schon längere Zeit Flaggschiff der 2. Division des 1. Geschwaders; „Kaiser Wilhelm II.", der Flottenflaggschiff sein wird, hat aber noch nicht die Probefahrten, nach denen er zum 1. Geschwader treten wird, beendet. Beide Schiffe sind auf der Staatswerft in Wilhelmshafen gebaut und am 1. Juli 1896 und 14. September 1897 abgelaufen. Als drittes Schiff lief „Kaiser Wilhelm der Große" am 1. Juni 1899 von der Germania-Werft zu Kiel ab, während bei Blohm und Voß in Hamburg das Linienschiff „Kaiser Karl der Große" am 18. Oktober 1899 die Helling verließ. Beide Schiffe sind im Ausbau. Bei einheitlichem Bauplan stellte diese Division von Linienschiffen nebst dem Flottenflaggschiff mit ihrer starken Artillerie, ihrem guten Panzerschutz und ihrer Geschwindigkeit von achtzehn Knoten einen schönen Zuwachs unserer Wehrkraft zur See dar. Der nächste im Bau befindliche Typ unserer Linienschiffe wird in Größe ungefähr der Kaiser-Klasse gleich sein, an Geschwindigkeit dieselbe aber um einen Knoten übertreffen; drei dieser Schiffe sind bereits auf Privatwerften im Bau, das vierte wird in Wilhelmshafen noch in diesem Sommer oder Herbst ablaufen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. April. Durch Allerhöchste Ordre ist genehmigt, daß bei den königlichen Polizeiverwaltungen außerhalb Berlins zur Ausbildung und zur demnächstigen Verwendung im Büreaudiätar- und in Sekretärstellen, soweit diese Stellen nicht für Militäranwärter vorbehalten sind, Zivilsupernumerare zugelassen werden. In Ausführung dieser Ordre hat der Minister des Innern bestimmt, daß das Zivilsupernumerariat bei den königlichen Polizeiverwaltungen in der Regel drei Jahre dauern soll. Es sollen zu ihm nur solche Personen zugelassen werden, die die preußische Staatszugehörigkeit besitzen, durch Zeugniß eines in Preußen beamteten Arztes ihre körperliche Brauchbarkeit zum Dienst nachweisen und durch Zeugniß der Ortspolizeibehörde den Nachweis führen, daß sie drei Jahre lang und eventuell noch darüber hinaus standesgemäßen Lebensunterhalt haben werden. Ferner müssen die Bewerber das 18. Lebensjahr vollendet und das 25. nicht überschritten haben, unbescholten sein, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen und ihrer Militärpflicht genügt haben. In letzterer Hinsicht soll es aber auch genügen, wenn die Bewerber sich zum Eintritt in einen Truppentheil gemeldet haben, einstweilen aber zurückgestellt sind. In einzelnen Fällen kann von diesem Nachweis bei der Notirung abgesehen werden. Die Meldung der Bewerber ist bei dem Leiter derjenigen königlichen Polizeiverwaltung anzubringen, bei der die Ableistung des Zivilsupernumerariats gewünscht wird. Das Zivilsupernumerariat hat den Zweck, neben den Militäranwärtern hinreichend geeignete Personen für die Stellen der etatsmäßigen Polizeibüreaudiätare und demnächst Polizeisekretäre heranzubilden. Vor der Beförderung in eine etatsmäßige Polizeibüreaudiätarstelle ist von den Zivilsupernumeraren eine Prüfung nach den dieserhalb bestehenden und später ergehenden Bestimmungen abzulegen.

— Ein Patent ist ertheilt an Dr. C. Dormeyer in Stettin auf ein Verfahren zur Gewinnung von Eiweißstoffen aus Hefe. Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Hedwig Kretlow in Gersdin bei Franzburg auf ein beim Fischessen zu verwendendes, aus geeignetem Material in Form eines Fisches ausgeführtes Hülfsgeräth, für Albert Unterburg in Greifenhagen auf ein Lese-Lottospiel zur Förderung des Leseunterrichtes und für Hermann Weber in Stargard auf eine Pincenez-Brille mit ein- und aushängenden Haltebügeln.

— Am Sonnabend fand bei dem hiesigen königl. Oberlandesgericht ein Referendarexamen statt. Von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden die Herren R. Hoffmann (Provinz Brandenburg) und M. Rahn (Pommern) erfolgreich das Examen.

— Die jetzt stattfindenden militärischen Uebungen geben uns Veranlassung, die Reservisten und Landwehrmänner daran zu erinnern, daß sie für die Monate, in denen sie zu einer Uebung eingezogen sind, von den persönlichen Steuern frei bleiben. — Meldungen dieserhalb sind unter Vorlegung des Militärpasses bei der Gemeindebehörde des Wohnortes anzubringen, da ohne Antrag eine Freistellung nicht erfolgt.

— Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Kunst-Ausstellung im Konzerthaus nur noch kurze Zeit geöffnet bleibt, am Dienstag, den 1. Mai, ist Schluß derselben.

— Einen längeren Artikel über den Berlin-Stettiner Großschifffahrtsweg schließt die „Voss. Ztg." in folgendender zutreffender Weise: Wohl veranschlagt die Regierung die Bauzeit des Berlin-Stettiner Großschifffahrtsweges selbst auf sechs Jahre; so lange würde also Stettin auf alle Fälle auch ferner dem Wettbewerbe Hamburgs und demnächst auch Lübecks schutzlos preisgegeben sein; trotzdem ist die Regierung bereit, dies Martyrium ohne jeden Grund völlig zwecklos weiter auf vorläufig unübersehbare Zeit zu verlängern. Denn lediglich darauf kommt die Verkoppelung des Großschifffahrtsweges mit dem Mittellandkanal hinaus, während die Hoffnung, der Großschifffahrtsweg werde dem Mittellandkanal bei der Fahrt durch die wogenden Gewässer des Parlaments Schleppdienste leisten, durchaus eitel ist. Schon heute steht es für alle Wissenden fest, daß von den konservativen Abgeordneten Pommerns, die Gegner des Mittellandkanals sind, kein einziger diesem seine Stimme geben wird, um dadurch etwa den Großschifffahrtsweg zu retten. Und weil die Dinge so liegen und weil dem Großschifffahrtsweg jede innere Verbindung mit dem Mittellandkanal fehlt, weil er als Kompensationsobjekt zu diesem niemals in Frage gekommen ist und niemals in Frage kommen kann, weil, wenn von „Kompensation" die Rede sein soll, er nur mit Kaiser Wilhelm-, Oder—Spree- und Elb—Trave-Kanal kompensirt werden kann, also eine längst fällig gewesene Forderung darstellt, eben darum ist man in Stettin über diese von der Regierung beliebte Verschleppungspolitik namenlos erbittert. Seit zehn Jahren hat die Staatsregierung Stettin Opfer über Opfer zugemuthet, hat ihm seine Verkehrsverbindungen Schritt für Schritt abgegraben, das Opfer aber, das sie jetzt verlangt, ist für die Bewohner Stettins gerade darum so aufreizend, weil es zwecklos ist und Stettins Lebensinteressen preisgiebt, ohne irgend Jemandem damit zu nützen. Das kann, das will man in Stettin nicht ruhig hinnehmen und wehrt sich damit mit einer Einmüthigkeit, die dem Ministerium zu denken geben sollte.

— Der Bezirksverein Stettin der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt gestern Nachmittag in der Börse unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienraths Haker seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem zum Vortrag gebrachten Jahresbericht für das verflossene Betriebsjahr zählte der Bezirksverein am 1. April d. J. 64 außerordentliche Mitglieder, die einen einmaligen Beitrag von zusammen 21 343,05 Mark gezahlt haben, sowie 641 ordentliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 2493,50 Mark; es ist also gegen das Betriebsjahr 1898—99 ein Minus von 20 ordentlichen Mitgliedern mit einem Jahresbeitrage von 134,50 Mark zu verzeichnen, wogegen die Anzahl der außerordentlichen Mitglieder unverändert geblieben ist. Die Sammelbüchsen ergaben einen Gesamtertrag von 756,45 Mark (gegen 791,10 Mark im Vorjahre). Der Kassenbestand war am 31. März d. J. 8119,61 Mark, welcher Betrag auf das neue Betriebsjahr vorgetragen worden ist. Die Lokalvereine haben eine Erweiterung nicht erfahren. Die Stationen sind in dem abgelaufenen Betriebsjahr außer bei den gewöhnlichen Uebungsfahrten in 8 Fällen in Anspruch genommen worden: 1. Kolberg am 1. Mai Hülfeleistung beim Einsegeln von Lachskuttern; 2. am 12. Juni Hülfeleistung beim Einsegeln von Fischerbooten; 3. am 13. Juni Hülfeleistung beim Einsegeln des Schiffes „Emmanuel", Kapt. F. Gots; 4. am 6. Dezember Hülfeleistung beim Einsegeln des Schooners „Hjalmar", Kapt. Olsen; 5. Rügenwalde am 3. Mai Hülfeleistung beim Einsegeln des Fischkutters 76; 6. am 27. Mai Hülfeleistung beim Einsegeln eines Lachskutters; 7. am 21. August Hülfeleistung beim Einsegeln von Fischerbooten; 8. Station Scholpin am 13. Juni versuchte Rettung von 7 Personen vom Schooner „Minnie", Kapt. Johannes. — Dem Vorstand wurde die beantragte Entlastung ertheilt. Für die diesjährige Ausschußversammlung, die am 23. Mai in Dresden stattfindet, wurden die Herren Geh. Kommerzienräthe Haker und Wächter, zu deren Stellvertretern die Herren Stadtrath Haase und Kaufmann Hemptenmacher gewählt. Der bisherige Vorstand wurde auf zwei weitere Jahre wiedergewählt.

— Auf dem städtischen Schlachthofe wurden im März 1900 1279 Rinder, und zwar 492 Bullen, 169 Ochsen, 492 Kühe, 126 Färsen, ferner 1218 Kälber, 2089 Hammel, 6 Ziegen, 5444 Schweine und 90 Pferde, zusammen 10 226 Thiere geschlachtet. Von außerhalb eingeführt wurde das Fleisch von 205 Rindern, 301 Kälbern, 27 Hammeln und 351 Schweinen, zusammen 884 Thieren. Von den hier geschlachteten Thieren wurden 2 Bullen, 2 Ochsen, 15 Kühe, 1 Färse, 23 Kälber, 1 Hammel, 2 Ziegen, 13 Schweine und 1 Pferd, zusammen 60 Thiere beanstandet. Hiervon wurde als gesundheitsschädlich das Fleisch von 1 Ochsen, 5 Schweinen und 1 Pferd zur Vernichtung bestimmt, dagegen das Fleisch von 2 Bullen, 1 Ochsen, 14 Kühen, 1 Färse, 23 Kälbern, 1 Hammel, 2 Ziegen und 8 Schweinen als minderwerthig auf der Freibank des städtischen Schlachthofes verkauft. Die Tuberkulose führte zur Beanstandung von 17 Rindern und 8 Schweinen. Finnen wurden bei 1 Rind gefunden. Wegen Unreife wurden 16 Kälber auf der Freibank verkauft. Von hier geschlachteten Thieren wurden u. A. noch vernichtet: 272 Rinderlungen, 169 Rinderlebern, 2 Herzen, 11 Nieren, 16 Mesenterien und 95 ungeborene Kälber; 2 Kalbslungen und 18 Nieren; 82 Hammellungen und 48 Hammellebern; 135 Schweinelungen, 92 Schweinelebern, 48 Mesenterien und 102 Nieren; 1 Pferdeleber. Von dem von außerhalb eingeführten frischen Fleische wurden 2 Rinder, 7 Kälber und 1 Schwein beanstandet. Hiervon wurden als gesundheitsschädlich 1 Rind und 1 Kalb zur Vernichtung bestimmt. Das Uebrige gelangte als minderwerthig zum Verkauf auf der Freibank. Von eingeführten Organen wurden 13 Rinderlungen, 10 Rinderlebern; 1 Hammelleber und 1 Schweinelunge vernichtet. Das Gewicht des zur Vernichtung bestimmten Fleisches betrug 1550 Kg., der Organe und Fleischtheile 3072 Kg. Auf der Freibank wurden 5803 Kg. Fleisch verkauft, mithin Gesamtgewicht der Beanstandungen 10 425 Kg. oder 208 Zentner. Die Betriebseinnahme im März betrug 30 864,55 Mk. gegen 28 151,65 Mark im selben Monat des Vorjahres, mithin 2712,90 Mark mehr. Die Jahreseinnahme im Verwaltungsjahr 1899—1900 betrug 309 096,15 Mark gegen 296 987,15 Mark 1898—99, mithin 12 109 Mark mehr.

— „Der Goldfuchs", der am Sonntag im Bellevuetheater seine alte Zugkraft bewies, wird heute wiederholt. Morgen Donnerstag findet auf vielseitigen Wunsch noch eine Aufführung von „Kinder der Excellenz" statt.

* Zum Zweck der Aufhöhung und Pflasterung erfolgt vom 25. d. M. ab eine Sperrung der Parnitzstraße auf der Strecke zwischen der Kirchenstraße und der Neuen Speicherstraße.

* In der Woche vom 15. April bis zum 21. April sind hierselbst 41 männliche und 24 weibliche, in Summa 65 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 31 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Lebensschwäche, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an an Scharlach, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Abzehrung und 1 an Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Altersschwäche, 4 an organischen Herzkrankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Schlagfluß, 2 an Schwindsucht, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs und 2 in Folge von Unglücksfällen; ein Erwachsener beging Selbstmord.

Vermischte Nachrichten.

— Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, giebt jetzt seine Programme für Gesellschaftsreisen, sowie auch neue Fahrscheinverzeichnisse für die Sommersaison heraus und versendet dieselben auf Verlangen kostenfrei. Zunächst kommen Reisen nach Italien, Rußland, England und Schottland zur Ausführung und in den Monaten Juni, Juli und August werden verschiedene Touren nach dem skandinavischen Norden zu Wasser und zu Lande unternommen, auf denen sowohl den nordischen größeren Städten, als auch den herrlichen Thälern und Fjorden, wie den einsamen Fjelden Norwegens Besuche zugedacht sind. Die Karl Stangen'schen Sonderfahrten zum Besuch der Weltausstellung in Paris werden jetzt von Berlin aus jeden Dienstag Abend und von Köln aus jeden Mittwoch früh angetreten. Von den Theilnehmern der ersten, am 9. April abgegangenen Reise ist Karl Stangen's Reise-Bureau ein in warmen Worten gehaltenes Anerkennungsschreiben zugegangen, in dem besonders hervorgehoben ist, daß die Reisenden während ihres Aufenthaltes Paris mit seinen Sehenswürdigkeiten, die Umgebung (St. Cloud und Versailles), sowie die Ausstellung in bequemer und möglichst erschöpfender Weise kennen gelernt haben.

— Eine gemeinsame Vorstellung werden demnächst die beiden Zirkusdirektoren Busch und Schumann in Berlin geben. Diese Nachricht mag überraschen, da beide soeben erst die Saison in Berlin geschlossen und sich mit Dankeskundgebungen vom Berliner Publikum verabschiedet haben. Es ist eben auch eine Vorstellung eigener Art, die, wie erst jetzt bekannt wird, durch unliebsame Abschiedsscenen auf dem Anhalter Bahnhofe veranlaßt worden ist. Dort standen in der Nacht zum Freitag voriger Woche Sonderzüge für beide Gesellschaften um 1 Uhr zur Abfahrt bereit. Als Pferde und Material bereits verladen waren und die Künstlerschaaren sich eben zum Einsteigen versammelten, rief Direktor Schumann seinem Kollegen Busch, der inmitten seiner Freunde auf dem Bahnsteige stand, heftige Schimpfworte zu, und versuchte sich zu ihm durchzudrängen. Busch wurde von seinen Freunden gebeten, Ruhe zu bewahren, sie drängten ihn sanft nach dem Ausgang der Halle. Auf beiden Seiten mischten sich Andere ein, es entstand eine lebhafte Unruhe auf dem Bahnhofe und man rief aufgeregt nach der Polizei und dem Bahnhofsvorstande. Der dienstthuende Assistent drohte, die Züge auf der Stelle abfahren zu lassen, wenn der Tumult sich nicht sofort lege. Im letzten Augenblick aber lief Schumann noch hinter Busch her und versetzte ihm einen Stoß, dann wurde er von seinen Freunden in den Zug gebracht, der sich nun in Bewegung setzte. Auch beim Abfahren schimpfte Schumann noch weiter. Als er die Halle verlassen hatte, kehrte Busch mit seinen Freunden zurück und bald darauf dampfte auch sein Zug ab. Schumann wird sich dieser wörtlichen und thätlichen Beleidigungen wegen in Berlin vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Der unliebsame Auftritt hängt mit einem Zivilprozeß zusammen, der wegen des „Gigerlpferdes" zwischen den beiden Direktoren schwebt und auf unlauteren Wettbewerb deutet.

— Ein origineller Streit um einen Finderlohn hat durch Erkenntniß des Berliner Zivilgerichts seinen Abschluß gefunden. Ein Kremser, der an einem schönen Sommertage eine Gesellschaft nach dem Grunewald hinausführte, mußte dort ein Weilchen stillhalten, um zunächst einen elektrischen Straßenbahnwagen vorüberfahren zu lassen. Während dieses kurzen Aufenthaltes sah der Kutscher des Kremsers zwischen den Bäumen einen braunen Gegenstand liegen und forderte einen der auf dem Kutscherbock sitzenden Jungen auf, doch einmal nachzusehen, was es sei. Dieser war aber schon im Begriff, vom Wagen herabzuklettern, denn er war auch von einer Dame darauf aufmerksam gemacht worden. Es ergab sich, daß es sich um eine braune Brieftasche mit einem Inhalte von 14 000 Mark handelte, die ein Schlächtermeister verloren hatte. Der Name und der Stand des Verlierers ergaben sich aus der Brieftasche, die der Kutscher in Verwahrung nahm. Er stellte sie am nächsten Tage dem Verlierer wieder zu und strich schmunzelnd den Finderlohn ein. Er hatte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn nun trat der Vater des Knaben, der die Brieftasche vom Boden aufgehoben hatte, und nahm für diesen den Finderlohn in Anspruch, da er der wirkliche Finder sei. Es kam darüber zur Klage, wobei R.-A. Dr. Flatau die Rechte des Kutschers, Rechtsanwalt Hugo Löwy diejenigen des Gegners vertrat. Ersterer behauptete, daß der Kutscher Finder und erster Besitznehmer sei; denn er habe den Knaben nur als sein Werkzeug benutzt, und dieser habe nur in seinem Auftrage von der Sache Besitz ergriffen. Das Gericht war anderer Meinung. Die bloße Entdeckung genüge nicht, es komme vielmehr lediglich darauf an, wer der erste Besitzergreifer gewesen sei. Die Thatsache, daß der Kutscher den Jungen zum Herabklettern vom Kremser bewogen habe, sei um so unerheblicher, als der Knabe gleichzeitig auch von anderer Seite eine dahingehende Anregung

Stettin, den 20. April 1900.

Bekanntmachung.

Unter theilweiser Abänderung der diesseitigen Bekanntmachung vom 15. März d. Js., betreffend die Befähigungs-Nachweise für die Führer von Personen- und Schlepp-Dampfschiffen, bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten, daß als **Schifferpatente bezw. Fähigkeitszeugnisse** im Sinne der vorbezeichneten Bekanntmachung in allen Fällen ohne Weiteres **nur** anzusehen sind die Patente als

1. Schiffer auf großer Fahrt,
2. Schiffer auf europäischer Fahrt,
3. Steuermann auf großer Fahrt und
4. Schiffer auf kleiner Fahrt.

Die Inhaber von Befähigungszeugnissen als Schiffer auf Küstenfahrt (§ 4 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 6. August 1887 — Reichs-Gesetz-Blatt Seite 395 —) sind dagegen, wie auch aus dem Wortlaut dieser Zeugnisse ersichtlich, nur zur Führung von **Bugsir**dampfern berechtigt und müssen, falls sie im hiesigen Hafengebiete **Personen**dampfschiffe führen wollen, sich der vorgeschriebenen Prüfung unterziehen.

Die Entscheidung darüber, in welchen anderen Fällen die von einer auswärtigen Behörde ausgestellten Fähigkeitszeugnisse zur Führung von Personen- bezw. Bugsirdampfschiffen im hiesigen Hafen als ausreichend zu erachten sind, behalte ich mir für jeden Einzelfall vor; maßgebend wird hierbei insbesondere sein, ob die Prüfung sich auch auf die für Seehäfen geltenden Bestimmungen erstreckt hat.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 21. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Schieferplatten zum Neubau der 27./28. Gemeinde-Doppelschule an der Pestalozzistraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 30. April 1900, Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Für den deutschen südafrikanischen Frauen-Hülfs-Verein

gingen ein: **Damenkränzchen A. Z. 10 ℳ.**

Die Expedition.

Stettin, den 21. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlägen und die Ausführung von Anschläger-Arbeiten zum Neubau der 1. Mädchen-Mittelschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 28. April 1900, Vormittags 11½ Uhr,** im **Baubureau, Augustaplatz 3,** angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Zeichnungen und Proben liegen im Baubüreau — Augustaplatz 3 — zur Ansicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Von der **ostafrikanischen Mission** in Dar-es-Salaam Kisserawe, Maneromango liegt uns der Bericht vom April d. Js. vor und zeigt uns die trefflichen Resultate der dortigen Mission und ihrer Schulen. Selbstredend ist für alle die Anstalten: Missionshaus, Kirche, Krankenhaus, Missionsstation 1—4 u. s. w. ein Zuschuß aus Deutschland erforderlich, damit sie bestehen und gedeihen können. Unsere Expedition nimmt Gaben in jeder Höhe entgegen; wer es vorzieht, kann Geldsendung direkt an Herrn Missionsinspektor **P. Lic. Trittelvitz,** Berlin W., Schaperstr. 3, senden.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

empfangen hatte. Da der Knabe zweifellos von dem Fundgegenstande als erster und im eigenen Namen Besitz ergriffen hatte, so hat das Gericht ihm auch den Finderlohn zugesprochen.

— **[Zum Konitzer Mord.]** In Gerdauen wurde laut Mittheilung der Staatsanwaltschaft von Bartenstein der steckbrieflich verfolgte Friedrich Klebs verhaftet, doch scheint er der Mordaffaire vollständig fern zu stehen, da er den ganzen März hindurch in Marienwerder gearbeitet hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er aus der Haft entlassen werden. Klebs ist nicht identisch mit dem mehrfach erwähnten Kroner Bettler. — Unter der Konitzer Einwohnerschaft zirkulirt eine Petition an die königliche Staatsanwaltschaft um Vernehmung bestimmter, namhaft gemachter Zeugen. — Winters Uhr hat die Gehäusenummer 143 087; die Kontrollnummer 13 052 war klein eingekratzt. Die Uhr trug wahrscheinlich das Firmenzeichen C. Jägermann Nachf. Berlin. — Die ärztliche Besichtigung und Sezirung des Kopfes von Winter hat ergeben, daß nicht die geringste Verletzung, auch nicht der Haut, vorhanden war; es ist also vollständig ausgeschlossen, daß Winter erst durch einen Schlag auf den Kopf betäubt worden ist, wie zuerst angenommen wurde. Der Schnitt ist unterhalb des Kehlkopfes geführt, und zwar so tief nach dem Rumpfe zu, daß man annehmen muß, der Ermordete war bei Führung des Schnittes am Halse von der Bekleidung entblößt. Die Abtrennung des Kopfes vom Rumpfe ist jedoch nicht durch diesen tödtlichen Schnitt geschehen, sondern er ist durch einen Nachschnitt abgetrennt bezw. losgelöst worden. Das Gehirn und der ganze übrige Kopf war, wie bereits gemeldet, vollständig blutleer. Das Vorhandensein der unverdauten Speisereste in der Speiseröhre erklärt man sich dadurch, daß bei dem Ringen, das sich jedenfalls zwischen dem jungen Winter und seinen Mördern entsponnen hat, Erbrechen eingetreten ist oder dieses auch erst dann, als der tödtliche Schnitt geführt wurde. — Der frühere Abdecker Israelski, der unter dem Verdacht steht, den Kopf in einem Sacke nach dem kleinen Wassergraben gebracht zu haben, wird noch im Landgerichtsgefängniß in Untersuchungshaft behalten. Seine Aussagen stehen denen des Botenmeisters Fiedler schroff gegenüber. Dieser beharrt bei seiner Bekundung, den Israelski am Charfreitag nach jener Gegend gehend gesehen zu haben; Israelski dagegen behauptet, in der fraglichen Zeit zu Hause gewesen zu sein, wird aber durch seine eigene Frau widerlegt. Bisher ist es ihm nicht gelungen, sein Alibi nachzuweisen. — Der Geheime Ober-Regierungsrath Maubach, welcher, wie berichtet, in Konitz eingetroffen ist, wurde einer halbamtlichen Meldung zufolge mit der Vollmacht entsendet, im Namen des Ministers des Innern die geeigneten Anordnungen zu treffen, insbesondere im Bedarfsfalle eine Verstärkung der Sicherheitsorgane zu bewirken. Der Schwerpunkt der Ermittlungen in der Mordaffaire liegt zur Zeit in Czersk, ohne daß über deren wahrscheinliches Ergebniß sich Positives sagen ließe. Die Unruhen in Czersk, Hammerstein und Prechlau sind, wenn auch von symptomatischer Bedeutung für die Aufregung der Bevölkerung, doch in Bezug auf den thatsächlichen Umfang nicht allzu erheblicher Natur. In Kamin gab ein Israelit auf die ihn verfolgende Menge Revolverschreckschüsse ab. In der Richtung der Schüsse befand sich zufällig ein passirender katholischer Geistlicher, wodurch in der ganzen Gegend das Gerücht entstand von einem Attentat der Juden auf einen Pfarrer. Der Ministerialdirektor Maubach hatte auf der Durchreise eine Unterredung mit dem Vater des ermordeten Tertianers Winter.

— Ein entsetzliches Verbrechen ist in der Nähe von Cobylagora bei Ostrowo verübt worden. Der frühere Wirth Wojciech Dolata aus Ligota war wegen schweren Diebstahls angeklagt worden, und sollte als Belastungszeuge gegen ihn sein ehemaliger Knecht Ponitka auftreten. Dieser ist nun auf schreckliche Weise ermordet und Dolata unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet worden. Wie angenommen wird, ist das Verbrechen in folgender Weise verübt worden: Um den unbequemen Belastungszeugen zu beseitigen, lockte Dolata den Knecht in eine Schänke und ließ ihm dort tüchtig zu trinken geben. Auf dem Heimwege verfolgte er den Trunkenen, überfiel ihn und machte ihn zunächst durch einige Messerstiche wehrlos. Hierauf überschüttete er den Unglücklichen mit Spiritus und zündete dann dessen Kleider an. Bald darauf wurde der Ueberfallene von einem des Weges kommenden Wirth aus Zwyskona als Leiche aufgefunden.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Ernst Busch [Prenzlau]. Albert Hepp [Cammin]. E. Hilzheimer [Stralsund]. Eine Tochter: Maurer Carl Trenkner [Greifswald]. Emil Cohnreich [Cammin].

Verlobt: Frl. Marie Reichardt mit dem Kaufmann Herrn Bernhard Pflug [Jacobshagen i. P.-London S.-E.].

Gestorben: Rentier Christian Hingst, 84 J. [Reidervitz]. Kanzlei-Sekretär a. D. Friedrich Trill, 52 J. [Greifswald]. Früh. Sattlermeister Friedrich Ange, 76 J. [Greifswald]. Pens. Gendarm Robert Rackow, 76 J. [Anklam]. Rentier David Blanck, 79 J. [Anklam]. Schuldirector F. W. Krumbholz [Stettin]. Buchhalter Fritz Münch, 60 J. [Stettin]. Gutspächter Fritz Witte, 77 J. [Barth]. Schneidermeister Carl Schwartz [Stralsund]. Caroline Heyden geb. Luchterband, 46 J. [Greifswald]. Johanna Großkreutz geb. Marquardt, 62 J. [Kolberg]. Caroline Radtke geb. Heidemann, 73 J. [Kolberg]. Auguste Damien geb. Dreher, 83 J. [Stettin]. Laura Telemann geb. Koch, 30 J. [Stettin].

Stettin, den 14. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Erd- u d Betonirungsarbeiten zum Gasbehälter der Gasanstalt II (ca. 24 000 cbm Boden auszuheben, ca. 6200 cbm Stampfbeton und 2900 qm wasserdichten Putz) sollen einschließlich der Materiallieferung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 7. Mai 1900, Vormittags 12½ Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 4,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 20. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Verlegen des Linoleumbelages in dem Neubau der 1. Mädchen-Mittelschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 28. April 1900, Vormittags 11½ Uhr,** im **Baubureau, Augustaplatz 3,** angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Der Verhaftete leugnet zwar die ihm zur Last gelegte furchtbare That, doch sollen schwere Verdachtsmomente gegen ihn vorliegen.

— [Ich habe sie sterben sehen ...] Folgenden packenden Bericht sandte der von den Buren gefangen genommene Berichterstatter der „Daily News“ in Stormberg an sein Blatt: „Nur einen Monat lang war ich in den Händen der Buren, aber in dieser Zeit habe ich sie voll und ganz schätzen gelernt. Ich wurde die ganze Gefechtslinie entlang von dem einen Lager nach dem andern gebracht und habe sie an ihren Gewehren herumarbeiten gesehen. Ich sah sie aus mehr als einem Gefechte mit ihren Todten und Verwundeten zurückkehren. Ich sah sie als Sieger und als Besiegte. Ich sah sie nach ihren Höfen gehen, wo Frau und Kinder ihrer harrten, und sah sie zurückkehren mit dem Schluchzen der Frau in den Ohren und den Küssen der Kinder auf den Lippen. Ich habe Grauköpfe unter ihnen sterben sehen mit gerunzelter Stirne und aufeinander gepreßten Zähnen, und bartlose Knaben ihren letzten Seufzer aushauchen hören, während ihr Blut das afrikanische Feld netzte. Ich sah sie über die Grenze des Lebens zum Tode schreiten, um sie im Kreise die Kameraden, finster, mitleidbewegt auf ihre Gewehre gelehnt und neben ihnen kniend den Vater oder Bruder, der die Hand zum letzten Mal drückte des Lieben, dessen Seele in die Gefilde entschweben sollte, wo man keine Trübsal kennt. Ich habe sie lächeln sehen gegen Frauen mit einem Gesicht, das, wenn auch schmerzlich verzogen, nicht so tieftraurig aussah, als die ängstlichen Gesichter der Trösterinnen, die in dieser schrecklichen letzten Stunde an ihrer Seite knieten ... Dies Alles habe ich gesehen und ich will den Engländern, Männern und Frauen, als volle Wahrheit sagen, daß nicht nur unter der englischen Flagge Helden gefunden werden. Bei Gott — gleichgültig, ob sie für eine gerechte Sache kämpfen oder nicht, ob der Krieg mit Recht oder Unrecht geführt wird, ob das Blut von Tausenden Gefallenen für oder wider sie zeugen wird am jüngsten Tage — sie wissen zu sterben! Und wenn ein Mann sein Leben für die Sache gegeben hat, an die er glaubt, dann hat er sich der Achtung selbst seines größten Feindes würdig gezeigt. Es dünkt mich, das britische Volk, mit seiner langen Reihe großer Thaten, die es in der ganzen Welt, von Afrika bis Island hat vollführt, muß der bewundernswürdigen Tapferkeit und Selbstaufopferung dieser rauhen Landbewohner die Ehre geben. Ich habe sie sterben sehen.

— Wer die Pariser Weltausstellung besuchen will, wird gut thun, mit der Reise nach Paris noch ein wenig zu warten, denn augenblicklich hat die Ausstellung noch manche Schattenseiten. Vor den Thoren vieler Ausstellungsgebäude stehen Schutzleute, die den Eingang verwehren, weil drinnen noch nichts fertig ist. Ebenso befinden sich die Wege zum Theil in einem noch mehr als provisorischen Zustande. Selbst in der Völkerstraße, wo man mit am weitesten vorgeschritten ist, siehts in dieser Hinsicht noch recht wüst aus, und der Fußgänger fällt aus einem Loch ins andere. Noch schlimmer stehts mit den Gegenden der Ausstellung, in welchen die Gärtnerkunst das alleinige Mittel sein wird, Lücken auszufüllen, die durch Gebäude nicht ausgefüllt werden konnten. Die Seineufer bilden die Verbindung zwischen Invalidenesplanade und Marsfeld. Das linke Ufer ist Seine-abwärts vollständig mit Gebäuden besetzt. Auf dem rechten befinden sich von der Alexanderbrücke abwärts das Palais der Stadt Paris, die Gebäude der Gartenbauausstellung, das Palais des Congres und jenseits der Almabrücke „Alt-Paris“. Hinter letzterem folgt ein großes Restaurant und dann bis zur Jenabrücke ein leerer Raum. Hier sollte eigentlich ein Annex der indochinesischen Kolonialausstellung errichtet werden. Das Quai, die Fahrstraße und die ganze Gegend befinden sich in einem chaotischen Zustande, und man ist begierig, wann hier endlich einige Ordnung geschaffen wird. Jedenfalls werden hier Gärten angelegt werden. Zur Kritik fordert auch das sogenannte Trottoir roulant heraus, die bewegliche Bahn, die auf dem linken Ufer die Entfernung des Marsfeldes von der Invalidenesplanade vermindern soll. Ein Muster von Bequemlichkeit ist sie nicht, denn der Fahrgast muß auf der ganzen Reise stehen und ist weder gegen Sonnenbrand noch Regen geschützt. Ueberdies macht das moderne Vehikel einen höchst unangenehmen, unausgesetzten nerventödtenden Lärm, der übrigens nicht blos die Beförderten, sondern auch namentlich die belästigt, die in den von der Rollbahn berührten Straßen wohnen. Daher droht man dem Unternehmen seitens der Hauseigenthümer mit einer ganzen Menge von Prozessen.

Wildeshausen, 23. April. Hier brennen gegenwärtig 60 Häuser. (Wildeshausen ist eine reichlich 2000 Einwohner zählende Stadt im südlichen Theil des Herzogthums Oldenburg. D. Red.)

Pest, 23. April. Vor der Kirche des hiesigen 7. Bezirkes spielte sich heute anläßlich der Firmung der Schulkinder ein bedauerlicher Unglücksfall ab, welchem drei Kinder zum Opfer fielen. Während des Firmungsaktes standen etwa 150 Mädchen im Alter von 12—14 Jahren, die mit brennenden Kerzen die Salbung erwarteten. Die Mädchen waren größtentheils in weiße Battistkleider gehüllt und mit dem Rosenkranz geschmückt. Der Kranz eines Mädchens fing plötzlich Feuer. Ehe an Rettung gedacht werden konnte, standen die dünnen Kleider zweier theilnehmenden Kinder in hellen Flammen. Ein panikartiger Schrecken bemächtigte sich der Anwesenden. Es entstand ein riesiger Tumult. Ein 13jähriges Mädchen wurde erdrückt; die zwei brennenden Mädchen starben kurz darauf unter entsetzlichen Qualen.

Petersburg, 23. April. Der Bankier G. L. Nitikin, dessen Bureaux wegen Unterschlagungen geschlossen und gerichtlich versiegelt wurden, ist auf Verfügung des hiesigen Bezirksgerichts heute verhaftet worden. Die Unterschlagungen sollen sich auf mehr als zwei Millionen Rubel belaufen.

Konstantinopel, 24. April. An Bord eines bei Beirut stationirten türkischen Torpedobootes hat gestern auf der Rhede eine Explosion stattgefunden. Das Boot sank, zwei Offiziere, acht Unteroffiziere und der größte Theil der Mannschaft, sowie mehrere an Bord befindliche Beiruter Notabeln wurden durch die Explosion getödtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. April. Ein großer Zapfenstreich findet am 4. Mai Abends zu Ehren des Kaisers Franz Josef von Oesterreich vor dem königlichen Schlosse statt. Sämtliche Musik- und Trompeterkorps und Spielleute des Gardekorps nehmen daran theil. Die Leitung übernimmt Armeemusikinspizient Prof. Roßberg. — Zu Ehren des Kaisers Franz Josef wird am 7. Mai, Mittags 1 Uhr, in der österreichisch-ungarischen Botschaft ein Diner zu 50 Gedecken stattfinden, dem der hohe Gast anwohnen wird. Der Botschafter v. Szögyeny-Marich wird heute aus Wien zurückerwartet.

Kottbus, 24. April. Der Bankier Emil Müller aus Kottbus hat sich am Sonnabend in Frankfurt a. O. erschossen. Die Ursache ist in unglücklichen Börsenspekulationen zu suchen. Ueber den Nachlaß Müllers ist gestern der Konkurs eröffnet worden. Viele Bürger aus Kottbus haben große Summen eingebüßt.

Gera, 24. April. In der Nacht vom Montag sind aus dem hiesigen Amtsgefängniß der wegen Brandlegung seiner Fabrik zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilte Fabrikant Hermann Kücker aus Zeulenroda, sowie der wegen Einbruchs in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Baum ausgebrochen. Ueber den Verbleib der beiden Entsprungenen war bisher nichts zu ermitteln. — Aus Triebes wird gemeldet, daß daselbst ein böhmischer Arbeiter wegen eines an einer Frau begangenen Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommen wurde. — Gegen den sozialdemokratischen Redakteur Seifarth hier war in einer Disziplinaruntersuchung gegen einen Beamten des Landrathsamts in Schleiz ein Zeugnißzwangsverfahren eingeleitet worden, weil die Behörde annahm, der Beamte sei Mitarbeiter der sozialistischen Zeitung. Seifarth verweigerte eine Erklärung in der Sache und wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Die von ihm geführte Beschwerde wurde als unbegründet zurückgewiesen, sodaß das Zeugnißzwangsverfahren seinen Fortgang nimmt.

Wien, 24. April. Offiziös werden die von den jungczechischen Blättern mitgetheilten angeblichen Grundzüge des Koerber'schen Sprachengesetz-Entwurfes theils als unrichtig, theils als tendenziös entstellt bezeichnet. Gleichzeitig wird betont, daß der von der Regierung ausgearbeitete Entwurf deutlich das Bestreben zeigen werde, den sprachlichen Forderungen sowohl der Deutschen als auch der Czechen nach Thunlichkeit gerecht zu werden. Der Termin für die Einbringung des Entwurfes sei noch nicht endgültig festgesetzt.

Anläßlich einer gestern Abend hier abgehaltenen Versammlung des christlich-sozialen Vereins „Eintracht“, in welcher Bürgermeister Dr. Lueger und Abgeordneter Steiner Reden hielten, inscenirten mehrere tausend sozialistische Arbeiter große Straßendemonstrationen, so daß die Polizei wiederholt energisch einschreiten und mehrere Verhaftungen, darunter auch die des Berichterstatters der „Arbeiterzeitung“ vornehmen mußte.

Wien, 24. April. Der Kaiser hat alle zu seinem siebzigsten Geburtstage geplanten festliche Veranstaltungen mit Dank abgelehnt.

Tarnopol, 24. April. Sämtliche Bäckergesellen streiken — die Stadt ist ohne Gebäck.

Pest, 24. April. Der Chefredakteur des „Pesti Naplo“, Josef Vesce, hat die Redakteure des „Magyar Orego“, Namens Pallyi und Poboi, wegen einer Zeitungspolemik fordern lassen. Das Duell dürfte noch heute stattfinden.

Bern, 24. April. Das englische Blatt „Financial News“ veröffentlicht eine anonyme Korrespondenz aus Luzern, die behauptet, kein Engländer oder Engländerin sei in der von Agenten der Buren bearbeiteten Schweiz vor Thätlichkeiten sicher und vor Beleidigungen geschützt. Im Sommer dürfte in der Schweiz, von den dortigen Behörden geduldet, eine richtige Engländerhetze organisirt werden. Die englischen Damen könnten nicht genug vor dem Besuch der Schweiz gewarnt werden. Die „Neue Züricher Zeitung“ erklärt, diese Behauptungen seien direkte Lügen, abscheuliche, niederträchtige Verleumdungen.

Bern, 24. April. Der Bundesrath beabsichtigt, wie verlautet, eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, in welcher die Behauptung des englischen Blattes „Financial News“, daß in der Schweiz während des Sommers eine Engländerhetze organisirt werden dürfte, als böswillige Erfindung bezeichnet wird. Gleichzeitig soll gegen den betreffenden Korrespondenten, welcher diese Meldung dem genannten Blatte aus Luzern hat zugehen lassen, gesetzlich vorgegangen werden.

Paris, 24. April. Die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Paris wird von verschiedenen Seiten mit einer angeblich geplanten Reise Kaiser Wilhelms nach der Ausstellung in Zusammenhang gebracht. Kaiser Wilhelm soll diesen Gerüchten zufolge die Ausstellung am 16. Mai inkognito unter dem Namen eines Grafen von Cleve besuchen. An maßgebender Stelle wird diese Meldung weder bestätigt noch in Abrede gestellt.

Lille, 24. April. Fünf Grubenarbeiter sind in der Grube von Dnievrechain in Folge eines Erdsturzes verschüttet worden. Einer der Verschütteten wurde als Leiche hervorgezogen, die übrigen sind lebensgefährlich verletzt.

Rom, 24. April. Der König und die Königin begeben sich morgen nach Neapel, um der Eröffnung des Kongresses für Tuberkulosebekämpfung beizuwohnen. Der König bleibt vermuthlich bis zur Eröffnung des hygienischen Kongresses am 6. Mai dort.

Es ist noch ungewiß, ob der Kronprinz Viktor Emanuel an der Festlichkeit zur Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen theilnimmt.

Rom, 24. April. Entgegen dem Dementi der „Tribuna“ wird auf der Consulta bestätigt, daß der Prinz von Neapel zur Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen bestimmt nach Berlin sich begeben wird.

London, 24. April. Nach Meldungen aus Peking hat sich der Gesundheitszustand des Kaisers derartig verschlechtert, daß sein Ableben stündlich erwartet wird.

Telegraphische Depeschen.

London, 24. April. Aus Elandslaagte wird gemeldet, die Nachricht, wonach die Buren die Biggersberge verlassen und die Kanonen entfernt hätten, ist bis jetzt nicht bestätigt. Der Befehlshaber der Buren sandte zwei Parlamentäre mit einer Botschaft in das englische Lager, sie trafen gegen Morgen daselbst ein. Einer von ihnen erklärte, daß die Buren erst jetzt in den Krieg eingearbeitet wären und daß der Kampf noch sehr lange dauern werde.

Das Kriegsamt veröffentlichte gestern Abend folgendes Telegramm Lord Roberts vom 23., 2 Uhr 50 Min. Nachmittags: Der General Rundle theilt mir mit, daß 25 Mann des ersten Bataillons des Regiments Worcester vermißt werden. Ich sandte gestern die 11. Division unter dem Befehl des Generals Pole Carew und 2 Brigaden Kavallerie unter dem Befehl des Generals French ab, um Rundle zu unterstützen. Diese Kolonne ist bis Carlislefontein vorgedrungen, ohne den geringsten Widerstand zu finden. Die berittene Infanterie unter General Caren nahm den Leuming ein. Derselbe ist ein ziemlich vorgelegener Hügel, den die Buren schleunigst verließen, nachdem sie eine Anzahl Gewehre und Munition zurückgelassen hatten.

London, 24. April. Die Lage bei Wepener ist noch unbekannt. Bei Warrenstown fand gestern ein heftiger Artilleriekampf statt. Eine englische Granate zerstörte die Telegraphenstation der Buren.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 148,00 bis 148,50, Gerste 136,00 bis 144,00, Hafer 127,00 bis 129,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 148,50, Gerste —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 132,50 bis 134,00, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis 138,50, Weizen 151,00 bis 155,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,50 bis 136,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 34,00 bis 50,00 Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis 57,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 140,00, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 23. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 151,00, Gerste —,— Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 148,00 bis 153,00, Gerste 129,00 bis 130,00, Hafer 121,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 155,50 Mark, Weizen 175,75 Mark.

Liverpool: Weizen 172,25 Mark.

Odessa: Feiertag.

Riga: Feiertag.

Magdeburg, 23. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,37½ G., 10,45 B., per Mai 10,37½ G., 10,42½ B., per Juni 10,45 G., 10,50 B., per Juli 10,52½ G., 10,57½ B., per August 10,65 G., 10,67½ B., per Oktober-Dezember 9,52½ G., 9,55 B. — Stimmung schwächer.

Bremen, 23. April. Raffinirtes Petroleum loko 7,55 B. Schmalz niedriger. Wilcox in Tubs 38½ Pf., Armour shield in Tubs 38½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 39¼ Pf. Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 25. April.

Bei unveränderter Temperatur meist klar, vermehrte Wolkenbildung.

Wasserstand.

Stettin, 24. April. Im Revier 5,85 Meter.

Stettin, den 23. April 1900.

Bekanntmachung.

Zwecks Aufhöhung und Pflasterung wird die Parnitzstraße auf der Strecke zwischen der Kirchen- und Neuen Speicherstraße vom 25. d. Mts. ab bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Berliner Börse
vom 23. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,35 G
„	2 Mt.	83,90 bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont $5\frac{1}{2}$, Lombard $6\frac{1}{2}$.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,00 G
„ „ „	3½	97,00 G
„ „ „	3	86,20 G
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	96,75 G
„ „ „	3½	96,90 G
„ „ „	3	86,75 B
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	93,30
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,75 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,80 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„ „	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,60
„ „	3	85,60 B
Posensche 6–10 „	4	106,60
„ Serie C. „	3½	94,50 G
„ „	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	96,10 G
„ „	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	96,25
„ „	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„ „	3½	94,90 G
„ „	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„ „	3½	95,00 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,00 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,75 G
„ „	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „ „	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. A.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4½	98,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
„ „ 14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	116,90 B
„ „ „ „ „ II.	3½	110,80
„ „ „ „ „ 5	3½	92,25
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,50
„ „ alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,00 G
„ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jerd Pf	3½	92,50 G
„ „ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 8	4	98,90 G
„ „ 9	3½	92,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,00 G
„ „ 11. 12	4	100,00 G
„ „	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,10 G
„ „ 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,80 G
„ „ 1909	4	100,70 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	92,25 G
„ „	3½	87,30 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	134,40 B
Brölthaler	95,50 G
Crefelder	108,50 G
Dortmund G. Ensch.	187,00 G
Eutin-Lübeck	61,50 G
Halberstadt-Blkbg.	132,75 G
Königsberg-Cranz	142,00 G
Lübeck-Büchen	153,00
Marienburg-Mlaw.	80,30
Ostpr. Südbahn	90,25

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	89,25 B
Dortmund G. Ensch.	181,00 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	111,00 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	130,75 G
Allgem. Deutsche	136,60
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	228,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	135,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	173,60 G
„ Straßenbahn	304,50 G
Electr. Hochbahn	117,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger „	178,80
Magdeburger „	174,50
Stettiner „	145,25

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,70 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00 G
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,40 G
Breslauer Rhederei	134,75 G
Chinesische Küstenfahrer	109,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,10 B
Hansa, Dampf.	161,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	95,50 B
Nordd. Lloyd	131,40
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,00 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,75 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,00 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,80 G
Comm. und Diskont	118,75 G
Danziger Privatbank	150,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,40 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	129,[illegible] B
Hamb. Hyp.-Bank	153,00 B
Hannoversche	12[illegible],50 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	105,30 G
Leipziger Bank	171,90 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-B.	122,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	141,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 B
„ Grundkredit	95,00 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	162,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,75 G
Reichsbank	162,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,00 G
Westdeutsche Bank	126,90 G
„ Bodencred.	113,90 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	125,60 G
Bockbrauerei	189,10 G
Böhm. Brauhaus	232,50 G
Patzenhofer	231,50 G
Pfefferberg	253,25 G
Schöneberg Sch.	194,00 G
Schultheiß	258,50 G
Bochumer	229,75 G
Germania Dortmund	206,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,30 B
Allgem. Berl. Omnibus	221,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,75 G
Aluminium-Industrie	167,00 G
Anglo-Ct.-Guano	108,70 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	214,90 B
„ Packetfahrt	403,00 G
Berzelius Bergwerk	126,50 G
Bielefeld. Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	337,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,75 G
Bresl. Oelfabrik	94,00 G
Chem. Fabrik Buckau	102,00 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	820,75 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	279,50 G
Dortmund Union C.	140,00 G
Dynamite Trust	163,00 G
Egest. Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	155,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	150,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	274,00 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	151,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,75 G
Hannov. Masch. St.	405,00 B
Hibernia	253,00 G
Hirschberg Leder	144,90 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann. Stärke	177,00 G
Hoffmann. Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	154,50 G
Kölner Bergwerk	456,00 G
König Wilhelm conv.	310,25 G
„ „ St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	112,50 G
Laurahütte	282,10 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	126,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	138,80 G
Norddeutsche Eiswerke	72,10 B
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Bergw.	275,60 B
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00 B
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	224,00 B
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 B
„ Industrie	310,50 G
„ Westf. Kalk.	158,00 G
Sächsische Guß.	284,00 B
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	422,50 B
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,00 G
Stettin Bred. Portl.	180,00 G
„ Cham.	375,25 G
„ Elektr.-Werke	161,75 G
„ Vulkan B.	265,10 G
„ „ St.-Pr.	271,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	109,75 G
Stolberger Zink	114,50 G
„ St.-Pr.	169,00 G
Straß. Spielkarten	127,75 G
Union Chem. Fabrik	171,10 G
Union Electric.	154,50 G
Victoria Fahrrad	89,[illegible]